

Österreichische
Nationalbibliothek

www.onb.ac.at

Newsletter

Nr. 4,
November 2005



Bereits am „Vorabend“ des Mozart-Jahres 2006 lädt die Österreichische Nationalbibliothek ab 23. November 2005 zu einer exklusiven Mozart-Ausstellung in den Prunksaal ein. Sie steht ganz im Zeichen eines einzigen, von zahlreichen Mythen umwobenen Werkes Mozarts: seinem *Requiem*. Die beiden Versionen des kostbaren Stückes gelangten bereits 1831 bzw. 1838 durch den Bibliothekspräfekten Moritz Graf Dietrichstein, einem besonderen Musikliebhaber und -förderer, in die Wiener Hofbibliothek und zählen seither zu ihren wertvollsten Stücken. Die Ausstellung versucht die biografischen, musikhistorischen und kulturellen Hintergründe dieses unvollendet gebliebenen Werkes an Hand zahlreicher weiterer Originaldokumente zu beleuchten.

Unter dem Titel *Mumiengesichter. Antike Porträts und neue Bilder von Ahmed Nawar* wird nur wenige Tage später – am 28. November 2005 – im Papyruseum der Österreichischen Nationalbibliothek eine neue Ausstellung eröffnet. Der renommierte ägyptische Künstler Ahmed Nawar hat sich mit seinen von den antiken Vorlagen ausgehenden

Bildern auch international bereits einen Namen gemacht. Ausgangspunkt seiner Werke sind u. a. die Mumienporträts der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, die zugleich im Original in der Ausstellung zu sehen sein werden. Die realistischen farbenprächtigen Porträts waren einst Teil der Mumifizierung und sollten die Wiedererkennung der Toten im Jenseits ermöglichen.



Darüber hinaus finden Sie verschiedene andere interessante Berichte in unserem aktuellen Newsletter: so etwa von der Auszeichnung der berühmten Corvinus-Handschriftenbibliothek durch die UNESCO – die Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek besitzt einen bedeutenden Anteil der erhalten gebliebenen Corvinae. Eine anlässlich der bevorstehenden Übersiedelung in das Palais Mollard erschienene Publikation zum Globenmuseum gibt einen interessanten Einblick in die Welt der Globen. Auch der Benutzerkomfort unserer Online-Kataloge konnte weiter verbessert werden: Seit Oktober 2005 ist nun auch die Schlagwortsuche in den Online-Katalog 1930 – 1991 integriert, womit die letzte Lücke im Bereich der Druckschriftenkataloge geschlossen wurde.

Ich darf Ihnen, sehr verehrte Leserinnen und Leser, schon heute erholsame Weihnachtsfeiertage und eine guten Start ins Neue Jahr wünschen. Es würde mich freuen, wenn Sie auch Zeit zu einem Besuch in der Österreichischen Nationalbibliothek finden.

Dr. Johanna Rachinger
Generaldirektorin

Inhalt

2 Editorial

Ausstellungen

- 3 Mozart. Das Requiem. Die Originalpartitur
5 Mumiengesichter. Antike Porträts und neue Bilder von Ahmed Nawar

Neuerwerbung

- 6 Die Palma spirituale von 1661 – ein bisher unbekannter Wiener Druck von einem bisher unbekanntem Drucker
7 Nachlass des Grafikers Rudolf Köhl

Memory of the World

- 8 Bibliotheca Corviniana in die „Memory of the World“ Liste der UNESCO aufgenommen

Bericht

- 9 Orientalische Bucheinbandkunst und ihre Restaurierung
9 Online-Katalog 1930 – 1991 nun auch nach Schlagwörtern suchbar

Jubiläum

- 10 1906 – 2006: Hundert Jahre Kartensammlung

Eröffnung

- 11 Museumsführer
11 Palais Mollard – Geöffnet ab 1. Dezember 2005

Buchpatenschaft / Freundeskreis

- 12 Geschenke zum runden Geburtstag – Magie, Zauberei und französisches Stundenbuch
12 LH Dr. Josef Pühringer und das „Land ob der Enns“
13 Mumiengesichter – Kuratorenführung für FreundInnen und Gäste im Papyruseum
13 Neu: Geschenkgutscheine für Freundes-Mitgliedschaften

Vermietung

- 14 Feste feiern in der Beletage des Palais Mollard

Ausbildung

- 15 Fit für die Zukunft

- 15 Impressum

- 16 Veranstaltungsvorschau

Wolfgang Amadeus Mozart, 1789
Silberstiftzeichnung von Dorothea
Stock, Dresden
Fotogravure: Photographische
Gesellschaft in Berlin



Ausstellungen

Mozart. Das Requiem

Die Originalpartitur

**Ausstellung im Prunksaal der
Österreichischen Nationalbibliothek**

23. November 2005 – 29. Jänner 2006

Kaum ein Werk der Musikgeschichte ist so von Geheimnissen und Legenden umgeben wie Mozarts Requiem, seine letzte und unvollendete Komposition. Die Österreichische Nationalbibliothek zeigt zum Auftakt des Mozartjahres 2006 die Originalhandschriften dieses Werkes, die zu ihren kostbarsten und berühmtesten Objekten zählen, und stellt sie in den Kontext ihrer Zeit.

Das Requiem verdankt seine Entstehung der Laune eines Sonderlings. Es wurde von Graf Franz Walsegg-Stuppach bei Mozart über einen Mittelsmann in Auftrag gegeben. Der Graf hatte die Gepflogenheit, Werke anderer Komponisten als seine eigenen auszugeben und hielt dies auch so im Falle des Requiems, das er seiner eben verstorbenen Gattin zugedacht hatte. Dies ist der historische Kern für die Legende

Requiem KV 626
Erste Seite der Ablieferungspartitur mit der von
Franz Xaver Süßmayr gefälschten Unterschrift Mozarts (rechts oben)



Mozart auf dem Totenbett
Xylographie von R. Bong
nach einem Gemälde von Henry Nelson O'Neil(I)

vom „grauen Boten“, der als geheimnisvoller Unbekannter bei Mozart eine Totenmesse bestellt und damit dessen eigene Todesahnungen bestätigt habe.

Mozart konnte die Arbeit am Requiem, die 1791 von der Komposition der „Zauberflöte“ und des „Titus“ unterbrochen wurde, nicht vollenden. So bekamen nach seinem Tod zunächst Josef Eybler, später Franz Xaver Süßmayr von Mozarts Witwe Constanze den Auftrag, das Werk fertig zu stellen. In der von Süßmayr vollendeten Form wurde das Requiem an den Besteller abgeliefert und am 14. Dezember 1793 in der Kirche des Stiftes Neukloster in Wiener Neustadt unter der Leitung Graf Walsegg-Stuppachs erstmals aufgeführt.

Als Süßmayr von Constanze Mozart den Auftrag erhielt, das Requiem fertig zu stellen, fügte er zu den zwei (von Mozart selbst geschriebenen) Anfangssätzen die von ihm ergänzten bzw. neu komponierten Sätze hinzu, wobei er sich bemühte, Mozarts Schrift nachzuahmen. Diese Partitur wurde an Graf Walsegg abgeliefert („Ablieferungspartitur“). Die übrigen, von Mozart stammenden Partiturfragmente wurden zu einem eigenen Band vereinigt – zur „Arbeitspartitur“, weil sie Süßmayr als Arbeitsunterlage gedient hatte. In dieser „Arbeitspartitur“ finden sich die Ergänzungsversuche Josef Eyblers. Sie wurden von Georg Nikolaus Nissen, Constanze Mozarts zweitem Mann, identifiziert und gekennzeichnet.

Das Manuskript besteht daher aus zwei Teilen: der vollständigen Partitur, die von Franz Xaver Süßmayr ergänzt wurde, und den von Mozart hinterlassenen skizzenhaften Teilen. Es ist dem Interesse und dem Sammlungseifer Moritz Graf von Dietrichsteins zu verdanken, des Präfekten der Hofbibliothek in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, dass beide Teile des Requiems im Zeitraum zwischen 1831 und 1838 in die Hofbibliothek gelangten.

Mozarts Requiem steht gattungsgeschichtlich an einem musikhistorischen Wendepunkt: War bis dahin die Totenmesse ausschließlich ein Werk des liturgischen Gebrauchs gewesen, so fand sie im 19. Jahrhundert mehr und mehr ihren Platz in den Konzertsälen: Man denke an die monumentalen Requiemkompositionen von Hector Berlioz und Giuseppe Verdi, die den Rahmen des Liturgischen bei weitem sprengen. Mozarts Werk wird beiden Sphären gerecht; es erfüllt bis heute seine Funktion im liturgischen Bereich, vermag aber ebenso als konzertantes Chorwerk das Publikum zu bewegen und zu erschüttern. Als „opus summum viri summi“ wurde es im 19. Jahrhundert bezeichnet – und die Österreichische Nationalbibliothek weiß, dass sie mit diesen Manuskriptblättern unschätzbare Kulturgut verwahrt. ■

Mozart. Das Requiem Die Originalpartitur

Ausstellung im Prunksaal
der Österreichischen Nationalbibliothek
Inszenierung: Cristof Cremer
23. November 2005 – 29. Jänner 2006
Öffnungszeiten: Di – So 10 – 18 Uhr, Do 10 – 21 Uhr
Eintritt: € 5,- / € 3,- (ermäßigt)
Führungen zum Preis von € 2,50 jeden
Donnerstag um 18 Uhr (Treffpunkt an der
Prunksaalkasse) sowie nach telefonischer
Vereinbarung unter
Tel.: 01/534 10-464 oder -261



Porträt, Ägypten Anfang 3. Jh. n. Chr.



Mumienporträt aus dem Fayum, Arbeit des Künstlers Ahmed Nawar, 2000

Mumiengesichter. Antike Porträts und neue Bilder von Ahmed Nawar

**Ausstellung im Papyrusmuseum der
Österreichischen Nationalbibliothek**
29. November 2005 bis 28. April 2006

Das Papyrusmuseum der Österreichischen Nationalbibliothek zeigt ab 29. November 2005 eine Sonderausstellung des renommierten ägyptischen Künstlers Professor Ahmed Nawar zum Thema „Mumienporträts“. Der Künstler arbeitet mit antiken Mumienbildnissen, die er mit Bleistift und schwarzer Tinte in Schwarz-Weiß-Kontrasten neu gestaltet. Auch die Porträts der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek sind Gegenstand dieser Arbeit.

Neben der neuen Sicht auf die antiken Gesichter gilt vor allem der Schwarz-Weiß-Ausführung besondere Beachtung, sind doch die Originale aus dem 1. bis 4. Jh. n. Chr. bekannt für ihre erhaltene Farbenpracht. Der Mut des Künstlers zu dieser Darstellung birgt den besonderen Reiz seiner Bilder. Sie lädt ein zu einer neuen Betrachtung der Bilder von Menschen, die vor etwa 2.000 Jahren gelebt haben. Gedacht waren diese Porträts damals, um Tote im Jenseits und Diesseits identifizierbar zu machen. Sie waren Teil der Mumie, eingelassen in die Hülle aus Leinenbinden, die den Körper beschützte und konservierte. Herausgerissen aus ihrem ursprünglichen Zusammenhang des Totenkultes werden sie heute in den Museen der Welt gezeigt. Die neue Sicht des Künstlers, der damit berühmte Motive seiner Heimat weiterentwickelt, führt wiederum zu einer Brechung der Sichtweise dieser prominenten Gesichter.

Die Ausstellung ermöglicht eine einmalige Gegenüberstellung der antiken Porträts und der zeitgenössischen Arbeiten von Professor Nawar, die in Wien zum ersten Mal gezeigt werden.

Ahmed Nawar wurde 1945 in el-Shin in der Provinz Gharbia (Delta) geboren. Seit 1988 ist er *Head of the Ministry of Culture's Sector for Fine Art* in Ägypten. Sein breit gefächertes Werk wurde schon auf vier Kontinenten in über 30 Ausstellungen gezeigt. ■

Mumiengesichter. Antike Porträts und neue Bilder von Ahmed Nawar

Ausstellung im Papyrusmuseum
der Österreichischen Nationalbibliothek
Heldenplatz, Neue Burg, Mittelort, 1010 Wien
29. November 2005 – 28. April 2006
Öffnungszeiten: Mo, Mi – Fr 9 – 17 Uhr
Eintritt: € 3,- / € 2,- (ermäßigt)
Führungen (€ 2,-) nach telefonischer
Vereinbarung unter
Tel.: 01 / 534 10-464, -261 oder -427



Neuerwerbungen

Die Palma spirituale von 1661 – ein bisher unbekannter Wiener Druck von einem bisher unbekannten Drucker

Die Sammlung von Inkunabeln, alten und wertvollen Drucken konnte aus Wiener Privatbesitz ein Rarissimum ersten Ranges erwerben: Das kleine Büchlein mit dem Titel *Palma spirituale d'atti interni virtuosi dell'anima* ist 1661 in *Vienna, appresso Gio: Giorgio Hertz*, erschienen und enthält Auslegungen von Bibelsprüchen in italienischer Sprache. 37 Emblemkupferstiche illustrieren das von Biagio Palma verfasste Werk.

Diese Ausgabe der *Palma spirituale* war bisher unbekannt, ebenso der Umstand, dass Johann Georg Hertz in Wien gedruckt hat. Hertz entstammte einer in Erfurt tätigen Druckerfamilie, sein Großvater Jakob Hertz arbeitete von 1624 bis 1651, sein Vater Georg Hertz von 1651 bis 1664, zuletzt unterstützt von seiner Frau [?] Martha Hertz. Johann Georg Hertz dürfte 1663 oder 1664 Wien den Rücken gekehrt haben, um die väterliche Offizin in Erfurt weiter zu betreiben. Im Jahr 1694 überließ er die Druckerei seinem Schwiegersohn Daniel Sumpf, der bis 1730 in Erfurt nachweisbar ist.

Nur noch ein zweites Mal scheint der Name Johann Georg Hertz in Wien auf: Im Jahr 1662 brachte die Wiener Druckerin Susanna Rickhes die *Norma seu regula armentorum equinorum* von Johannes Wilhelm von Stubenberg mit dem Impressum *Viennae Austriae, typis Susannae Rickesin, viduae, sumptibus Joannis Georgij Hertz, Bibliopolae* heraus. Hertz ließ demnach das Werk auf seine Kosten drucken und bezeichnete sich hier als Buchhändler.

In welchem Verwandtschaftsgrad Johann Georg Hertz zu dem 1681 in Wien aufscheinenden Michael Gabriel Hertz stand, ist noch ungeklärt. In jenem Jahr erschien ein Nachdruck der *Palma spirituale* mit dem Druckvermerk *Vienna, presso Michael Gabriel Hertz*. Dass diese Ausgabe das erste Produkt seiner Presse war, geht aus dem Widmungstext hervor, wo er das Büchlein als *il primo fiore delle mie stampe* bezeichnete. Es spricht einiges dafür, dass er mit dem 1693 in Erfurt als Selbstverleger nachweisbaren Michael Hertz identisch ist. Ein weiterer Hertz, nämlich Johann Eucharius, druckte 1692 in Wien ein mit 500 Seiten ziemlich umfangreiches Werk: *Die Prediche, discorsi, e lezioni von Bartolomeo Beverini* tragen das Impressum *Vienna, Per Gio: Eichario Hertz*.

Ob alle Drucker, Verleger und Buchhändler des 17. Jahrhunderts mit dem Namen Hertz einer Familie angehören, ist ungewiss. Außer den bisher Erwähnten gab es noch Philipp Hertz (1644 in Frankfurt a. M.), Jobst Hertz (ca. 1657 – 1698 in Würzburg), Giovanni Giacomo Hertz (ca. 1662 – 1697 in Venedig) und dessen Nachfolger Gabriel Hertz. Den drei in Wien tätigen Hertz ist jedenfalls die Präferenz der italienischen Sprache gemeinsam, was nicht weiter verwunderlich ist, da bis zum Regierungsantritt Maria Theresias Italienisch die Hofsprache war.

Der Erwerb der unikalenen *Palma spirituale* ist nicht nur eine wertvolle Bestandsbereicherung, sondern hat auch Anlass gegeben, sich mit der Druckerdynastie Hertz zumindest ansatzweise zu beschäftigen – und damit vielleicht weitere Recherchen anzulegen. ■



Porträt von Rudolf Köhl, 1946
Foto: Atelier Koppitz

Entwurf von Rudolf Köhl
für Werbepostkarte
und 100g-Säckchen für
die „Feriendrops“ der
Süßwarenfabrik G. & W.
Heller, 1935



Nachlass des Grafikers Rudolf Köhl

Vor kurzem konnte die Flugblätter-, Plakate- und Exlibris-Sammlung der Österreichischen Nationalbibliothek den umfangreichen Nachlass des bedeutenden österreichischen Grafikers Rudolf Köhl (Wien 29. November 1896 – 5. Februar 1966 Mödling) erwerben. Der Nachlass umfasst neben seinen künstlerischen Arbeiten Manuskripte, Korrespondenzen, Lebensdokumente sowie eine exzellente Sammlung an Referenzplakaten von Grafikerkollegen.

Rudolf Köhl ist an der Österreichischen Nationalbibliothek kein Unbekannter, wurde er doch bereits 1929 anlässlich eines Vortrages des Kustos des Museums für Kunst und Industrie, Hans Ankwicz-Kleehofen, in den Räumen am Josefsplatz den Mitgliedern der Exlibris-Gesellschaft vorgestellt.

Nach dem Ersten Weltkrieg, den Köhl ab 1915 an der Ostfront in Galizien sowie an der Isonzo- und Piave-Front als Oberleutnant der Hoch- und Deutschmeister, und anschließender Kriegsgefangenschaft in Castello di Baja nördlich von Neapel verbrachte, begann er im Herbst 1919 seine Ausbildung an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt. Ab 1920 arbeitete er zunächst als Beamter des Wiener Giro- und Cassen Vereins nebenberuflich auf allen Gebieten der Grafik – Typografie, Exlibris, Plakat, Prospekt, Warenzeichen, Geschäfts-Drucksorten, Gelegenheitsgrafik, Buchkunst, Produktdesign. Nachdem er 1930 „im Zuge einer Abbauaktion“ gekündigt wurde, machte er sich selbständig und arbeitete fortan als freischaffender Maler und Grafiker.

1931 schuf er das Corporate Design für die Süßwarenfabrik G. & W. Heller und entwarf Verpackungen und Drucksorten, die bereits von Zeitgenossen wegen ihrer „Originalität, guten Schrift und diskreten Farb-

gebung“ gelobt wurden. Zwischen 1935 und 1938 betreute Köhl als Art Director das wichtigste Kulturorgan im Austrofaschismus, die Zeitschrift „Die Pause“. Zu dieser Zeit entwarf er auch die offiziellen Staatszeugnisse mit dem wieder eingeführten Doppeladler.

Ein wichtiges Tätigkeitsfeld waren Bucheinbände und Buchillustrationen. So schuf er u. a. für den Österreichischen Bundesverlag, den Verlag für Jugend und Volk und den Musikverlag Haslinger zahlreiche Buchausstattungen. Eine der bekanntesten Arbeiten Köhls war lange Zeit im öffentlichen Raum der Stadt Wien präsent. Um 1955 war er Schöpfer des orangen „Z“, des Logos der ehemaligen Zentralsparkasse, das ab 1964 an der Spitze des Donauturms auch nächtens unübersehbar für das Geldinstitut warb.

Der Bestand umfasst auch einen Splitternachlass seines Vaters, des Architekten und Stadtbaumeisters Josef Köhl (1864 – 1911), der in den 1890er Jahren die Bauleitung der Kaiser-Jubiläumskirche in Přívoz bei Mährisch Ostrau über hatte und die sein Lehrer, der berühmte Städtebautheoretiker Camillo Sitte, plante. Ein der Forschung bis jetzt unbekanntes Konvolut von rund hundert Korrespondenzstücken Sittes an Josef Köhl sowie Fotografien sind darin enthalten.

Die Österreichische Nationalbibliothek verdankt den Nachlass Prof. Dr. Friedrich C. Heller, der ihn der Flugblätter-, Plakate- und Exlibris-Sammlung als Schenkung überließ. Der angesehene Musikwissenschaftler, der sich seit längerem auch der Erforschung der Illustrationsgeschichte österreichischer Kinderbücher bis 1938 widmet, hat den Nachlass vor einigen Jahren vor der Zerstörung bewahrt. ■



Cod. 653, fol. 1r: Augustinus, Briefe. Das gekrönte Wappen des Matthias Corvinus findet sich in der unteren Zierleiste



Cod. 930, fol. 1r: Hieronymus, Kommentar zum Markus-Evangelium. In die Zierleiste ist neben der Initiale ein Porträt des Matthias Corvinus integriert

Memory of the World

Bibliotheca Corviniana in die „Memory of the World“ Liste der UNESCO aufgenommen

Nach dem Fonds der Wiener griechischen Handschriften mit dem Wiener Dioskurides, der Papyrussammlung und dem Atlas Blaeu van der Hem aus der Kartensammlung wurde mit der Bibliotheca Corviniana ein weiterer Bestand der Österreichischen Nationalbibliothek durch die Aufnahme in das Weltkulturerbe an Dokumenten ausgezeichnet.

Matthias Corvinus aus der Familie Hunyadi wurde 1440 geboren und regierte als König von Ungarn von 1458 bis 1490. Neben seinen Erfolgen gegen die Expansionsversuche des Osmanischen Reiches auf dem Balkan ist vor allem die von ihm gesammelte Bibliothek in Erinnerung geblieben.

Vom geschätzten Bestand der etwa 2.000 Manuskripte haben über 200 die Fährnisse der Geschichte überdauert, ein bedeutender Teil befindet sich heute in der Österreichischen Nationalbibliothek – insgesamt 40 Manuskripte, davon etwa die Hälfte mit dem Originaleinband. Weitere Exemplare finden sich in der Nationalbibliothek Budapest und in der Bayerischen Staatsbibliothek München.

Motiviert durch seine humanistischen Interessen erwarb Matthias Corvinus (der Name bezieht sich auf das Wappentier des Königs, den Raben – lat. *corvus*) Handschriften in Italien, wo im Florenz der Medici Meisterwerke der Buchmalerei entstanden. Diese Codices weisen etwa Ziertitel mit Angaben zu Autor und Werk auf und sind in einer kalligraphischen Humanistica geschrieben, jene Schrift, die in Anlehnung an die karolingische Minuskel über die Drucktype der Antiqua zu unserer Druckschrift führte.

Typisch sind die Einbände für den König von Ungarn, charakterisiert durch eine Kombination orientalischer und italienischer Motive. Gesammelt werden sollte vor allem die Literatur der Antike, etwa Livius oder Vergil, aber auch Vertreter der christlichen Literatur aus der Spätantike. Neben Übersetzungen und Kommentaren zu griechischen Autoren (eine Handschrift des byzantinischen Historikers Agathias in der lateinischen Version befindet sich heute in der Bayerischen Staatsbibliothek München) enthielt die Bibliotheca Corviniana auch Manuskripte mit Werken der griechischen Literatur der Antike und des Mittelalters, etwa einen Textzeugen des Geographen Ptolemaios mit Karten. Durch die Unterschrift ist der Kopist dieser Handschrift bekannt: Es handelt sich um Johannes Skutariotes, der in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts für Auftraggeber aus dem Kreis der Humanisten vor allem in Florenz tätig war.

Von Bedeutung für die Textgeschichte sind die Bibliotheken der Renaissance durch das antiquarische Interesse der Humanisten. Das Interesse an den Autoren der Antike regte die Abschrift ihrer Werke an und führte zu den gedruckten Ausgaben, die das europäische Erbe aus dem Altertum zugänglich gemacht und damit erhalten haben. In der Bibliotheca Corviniana befindet sich etwa ein bedeutsamer Textzeuge für Xenophon sowie die einzige erhaltene Abschrift der Kirchengeschichte des Nikephoros Kallistos Xanthopulos aus dem 14. Jahrhundert.

Die Zerstreuung der Bibliotheca Corviniana – sie wird als ebenso bedeutend eingeschätzt wie die Biblioteca Vaticana und die Biblioteca Marciana in Venedig – nach der Einnahme von Buda durch die Osmanen wird vom Humanisten Conrad Gesner erwähnt und ist Anlass für die Abfassung der ersten Universalbibliographie der antiken Literatur, die *Bibliotheca universalis* (Zürich 1545). ■



Die beiden Restauratorinnen aus Russland bei der Arbeit



www.onb.ac.at

Bericht

Orientalische Bucheinbandkunst und ihre Restaurierung

Im Sommer hatte das Institut für Restaurierung zwei russische Restauratorinnen zu Gast. Irina Schilova und Marina Savchenkova absolvierten eine Fortbildung über orientalische Einbandtechniken.

Irina Schilova arbeitet als Buchrestauratorin an der Bibliothek für ausländische Literatur in Moskau, wo sie für den wertvollen Altbestand zuständig ist. Marina Savchenkova ist an der Universitätsbibliothek Tomsk in Sibirien tätig. Die Restaurierabteilung dieser Bibliothek ist ein regionales Zentrum, das Aus- und Fortbildung für RestauratorInnenen in Sibirien anbietet.

Die Fortbildung umfasste eine theoretische und praktische Einführung in die orientalische Einbandtechnik. Die beiden Restauratorinnen stellten zwei Musterbände von Einbandarten her, die vom 16. bis zum 19. Jahrhundert in orientalischen Ländern üblich waren. Die genaue Kenntnis der orientalischen Einbandtechniken ist Voraussetzung für eine Konservierung historischer Bände. Daher wurden die Arbeitsschritte nach traditionellen orientalischen Methoden durchgeführt, wobei mehrere alte Techniken, wie die Herstellung von Deckelkartons, das Stechen der Kapitale, die Produktion von Staubgold und Rußtinte zur Anwendung kamen. Die Musterbände wurden mit selbst hergestelltem Marmorierpapier und Staubgold gestaltet und verziert.

Die gemeinsame Restaurierung einer orientalischen Handschrift (Codex Mixt. 1405) aus der Handschriftensammlung bot schließlich Gelegenheit, die Problematik der Konservierung von orientalischem Papier und Einband zu demonstrieren und in der Praxis durchzuführen. ■

Online-Katalog 1930 – 1991 nun auch nach Schlagwörtern suchbar

Im Oktober 2005 konnte die Österreichische Nationalbibliothek einen wichtigen letzten Schritt zur vollständigen Digitalisierung ihrer Druckschriftenkataloge ab 1501 abschließen. Der schon bisher auf Basis der gescannten Katalogkärtchen mit dem System KatZoom zugängliche Schlagwortkatalog Neu wurde in den Online-Katalog 1930 – 1991 integriert und ist somit für die Online-Recherche voll nutzbar. Für den Online-Katalog 1501 – 1929 war dieser Schritt bereits 2002 abgeschlossen worden.

Die insgesamt fast 1,7 Mio Katalogkärtchen des Schlagwortkataloges 1930 – 1991 wurden dazu in China bei einer bereits bestens bewährten Firma – mit einer fast unglaublichen Genauigkeit von mindestens 99,98 % – abgeschrieben und anschließend mit den Datensätzen des Autorenkataloges zusammengeführt. Seit Anfang Oktober steht dieses neue Service nun den BenutzerInnen auf der Homepage der Österreichischen Nationalbibliothek zur Verfügung. Damit verschwand auch der letzte der großen KatZoom-Kataloge, die für die Österreichische Nationalbibliothek eine wichtige und innovative Übergangsstufe bei der Katalogdigitalisierung darstellten, vom Benützungskomfort her allerdings noch keinen zufrieden stellenden Standard boten.

Die Österreichische Nationalbibliothek gehört damit zu den wenigen Großbibliotheken weltweit, die ihren Druckschriftenbestand lückenlos elektronisch aufbereitet haben – inklusive einer inhaltlichen Erschließung. ■



Der 50-bändige
Atlas Blaeu-Van der Hem



Lesesaal der Kartensammlung in den Jahren 1906 – 1986

Jubiläum

1906 – 2006: Hundert Jahre Kartensammlung

Die Kartensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek zählt aufgrund ihrer umfangreichen und wertvollen Bestände weltweit zu den bedeutendsten Institutionen ihrer Art. Zu Beginn des Jahres 1906 nahm sie den Benützungsbetrieb auf. Damit endete eine jahrhundertelange Vorgeschichte:

Karten, Atlanten und Werke geographischen Inhalts sind bereits im 16. Jahrhundert in der habsburgischen Büchersammlung nachweisbar. Bedeutende Cartographica gelangten durch die Fugger-Bibliothek sowie die Sammlungen des Prinzen Eugen von Savoyen (mit dem 50-bändigen Atlas Blaeu-Van der Hem) und des Freiherrn Philipp von Stosch, dessen Sammelatlas 324 Bänden umfasste, in die Hofbibliothek.

Das wachsende Interesse an Karten führte im 19. Jahrhundert zu einer gezielten Bearbeitungs- und Sammelpolitik. Kartographische Materialien wurden ab den 1830er Jahren von den Kunstblättern getrennt. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts nahm die Gründung einer selbständigen geographischen Spezialsammlung, in der ein großer Teil der Geographica und Cartographica der Hofbibliothek zusammengeführt werden sollte, Gestalt an.

Unter dem Präfekten Joseph von Karabacek wurden die Geographica (Monographien, Atlanten, Periodica) aus dem allgemeinen Bestand gezogen und in der Kartensammlung aufgestellt. Anfang 1906 konnte der Lesebetrieb aufgenommen werden. Die Kartensammlung bestand aus einem einzigen großen Raum zur Benützung, Bearbeitung und Aufbewahrung der Objekte. Nun begann neben einer gezielten Sammelpolitik auch die wissenschaftliche Bearbeitung der Objekte.

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges kam es durch die Übernahme von Karten, Atlanten und geographisch-topographischen Ansichten der ehemaligen Habsburgischen Fideikommiss-Bibliothek, der Albertina und des ehemaligen Militärgeographischen Instituts zu einer beträchtlichen Bestandsvermehrung. Dies hatte eine sukzessive räumliche Ausdehnung zur Folge, die 1986 zur Einrichtung eines neuen, modernen Lesesaales führte.

1953 wurde durch das Unterrichtsministerium die Einrichtung einer staatlichen Globensammlung in den Räumlichkeiten der Kartensammlung beschlossen, die 1956 eröffnet und ab 1986 in eigenen Räumen gezeigt wurde. Die systematisch erweiterte und durch großzügige Leihgaben aufgewertete Kollektion übersiedelte im Herbst 2005 in das neue Globenmuseum im Palais Mollard in der Herrngasse.

Durch den Aufbau einer topographisch-geographischen Ansichten-Sammlung wurden auch kartenverwandte bildliche Quellen in das Sammlungsprofil aufgenommen. Somit kann das gesamte Spektrum angeboten werden: Karten, Pläne, Atlanten, die entsprechende Fachliteratur, Reisewerke (Beschreibungen, Berichte, Führer, Bildbände), geographisch-topographische Ansichten sowie dreidimensionale Objekte (Globen, Modelle, Reliefs).

Die Kartensammlung leidet mittlerweile unter großer Raumnot. Um eine dauerhafte Verbesserung zu erreichen, wird ab 2007 eine Generalsanierung mit Ausbau des Dachbodens stattfinden.

Zum 100-Jahr-Jubiläum steht nun der gesamte Kartenbestand in einem online-Katalog den BenutzerInnen weltweit zur Recherche zur Verfügung und eine digitale Präsentation der 50 wichtigsten und attraktivsten Cartographica wird die Bedeutung der Bestände der Kartensammlung sehr anschaulich vermitteln. ■



Palais Mollard



Eröffnung

Museumsführer

Anlässlich der Eröffnung des Globenmuseums der Österreichischen Nationalbibliothek im Palais Mollard erscheint im Wiener Verlag „Bibliophile Edition“ ein reich bebildeter Museumsführer. Angelehnt an das an Einzelthemen orientierte Museumskonzept wird eine leicht lesbare Einführung in die Welt der Globen geboten.

Neben einer Vorstellung dieses einzigartigen Museums und Kurzbeschreibungen der bedeutendsten Ausstellungsstücke vermittelt das Buch in mehreren Kapiteln grundlegende Informationen zu den Globen als Weltmodelle, zu ihrer Geschichte, Herstellung und Nutzung und zu speziellen Globustypen und globenverwandten Instrumenten. Die aufwändige künstlerische Gestaltung und die kunsthandwerkliche Fertigung von Globen werden ebenso analysiert wie ihre wissenschaftliche und oft auch repräsentative Bedeutung.

Ein Kapitel behandelt die fast 50-jährige Geschichte des Globenmuseums der Österreichischen Nationalbibliothek. ■

*Jan Mokre: Das Globenmuseum der Österreichischen Nationalbibliothek. Wien, Bibliophile Edition, 2005
Das Buch wird in deutscher und englischer Sprache an der Prunksaalkasse und im Globenmuseum erhältlich sein (€ 6,-).*

Palais Mollard – Geöffnet ab 1. Dezember 2005

Im letzten Newsletter wurde bereits ausführlich über Umbau und Revitalisierung des Palais Mollard als neuem Sitz von Globenmuseum, Esperantomuseum und Sammlung für Plansprachen sowie Musiksammlung berichtet. Nun ist es soweit. Ab 1. Dezember wird das neue Haus mit allen Einrichtungen für die BesucherInnen geöffnet sein.

Die Musiksammlung bietet die bewährten Serviceleistungen nunmehr in einem attraktiven, großzügigen Ambiente. Das Globenmuseum als weltweit einzigartige Institution seiner Art wird in barocker Umgebung modernste Museumsarchitektur und Kulturvermittlung vereinen. Es werden mehr als 250 wertvolle Objekte zu sehen sein, daneben bieten multimediale Präsentationen die Möglichkeit zu interaktiver Auseinandersetzung mit dem Thema Globus.

Im Esperantomuseum können nicht nur Sprachinteressierte die hundertjährige Geschichte der Entwicklung dieser weltweit lebendigen Sprache verfolgen, in der angeschlossenen Sammlung für Plansprachen kann in einem eigens dafür eingerichteten Arbeitsraum auch recherchiert und geforscht werden. Beide Museen werden Montag bis Mittwoch, Freitag und Samstag von 10 bis 14 Uhr und am Donnerstag von 15 bis 19 Uhr geöffnet sein. Anmeldungen für Führungen werden gerne entgegengenommen unter oeffentlichkeitsarbeit@onb.ac.at oder telefonisch unter 01/534 10-464 oder -473. ■



Buchpatenschaft / Freundeskreis

Geschenke zum runden Geburtstag – Magie, Zauberei und französisches Stundenbuch

Magie und Zauberei erfordern nicht nur Übung und Fingerfertigkeit, sondern oft auch aufwändige Recherche. Seit vielen Jahren schreibt **Magic Christian**, international erfolgreicher Magier und Zauberkünstler, über Johann Nepomuk Hofzinsler. Der Vater aller Kartenkünstler war Zeitgenosse und enger Freund Johann Nestroys. In seinem Salon traf sich, was in Wien Rang und Namen hatte, zu den viel bewunderten „Stunden der Täuschung“. Bei seinen Nachforschungen ist Magic Christian in der Österreichischen Nationalbibliothek fündig geworden. Seinen runden Geburtstag nahm er nun zum Anlass, sich an Stelle von Geschenken Patenschaften zu wünschen und die Österreichische Nationalbibliothek bei der Erhaltung wertvoller Bücher zu unterstützen. Codices zu den Themen Zauberei, Magie und Okkultismus sind reichlich vorhanden, galten diese doch immer schon als Geheimwissenschaften und wurden gerne gesammelt. So gibt es heute beispielsweise nicht nur *Magische Kalender mit astrologischen und kabbalistischen Bildern* aus dem 17. Jahrhundert in der Handschriftensammlung, sondern auch eine für Rudolf II. geschriebene *Geheimphilosophie* aus 1591, oder *italienische Zaubertexte*.

Buchgeschichte und Buchmalerei sind für **Dr. Dieter Röschel** aus Krieglach mehr als nur ein Hobby. Der Zahnarzt besitzt eine große Sammlung an Faksimiles, die er gerne präsentiert. Anlässlich seines 50. Geburtstages hatten seine Freunde eine besondere Überraschung für ihn – er wurde Buchpate der Österreichischen Nationalbibliothek. Ausgesucht

wurde ein prachtvolles lateinisches Stundenbuch. Der Codex 1940 ist aus Pergament und wurde im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts geschrieben. Entstanden in der französischen Diözese Toul in Lothringen, weist die Handschrift die für die Zeit typischen, prachtvollen Kalenderbilder und ganzseitigen, feinst gearbeiteten Miniaturen auf. Zierrahmen veredeln die Textseiten. ■

Wenn auch Sie die Patenschaft über ein ganz spezielles Buch übernehmen wollen, helfen wir gerne beim Ausschauen. Kontaktieren Sie bitte Mag. Elisabeth M. Edhofer, Leiterin Sponsoring, Tel.: 01/534 10-260 oder elisabeth.edhofer@onb.ac.at.

Spenden an die Aktion Buchpatenschaft sind auch für Privatpersonen steuerlich absetzbar.

LH Dr. Josef Pühringer und das „Land ob der Enns“

Oberösterreichs Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer wurde kürzlich Pate eines aus dem Jahr 1820 stammenden Codices, der die Wappen von 32 Märkten im *Land ob der Enns* enthält. Es handelt sich um ein Widmungsexemplar an Kaiser Franz I. und kam über die Fideikommissbibliothek in die Österreichische Nationalbibliothek. Der Verfasser, Benedikt Pillwein, wurde 1779 in Obersulz geboren und starb 1847 in Linz. In dem Widmungsvermerk der Handschrift bezeichnet er sich als k.k. Official, in den biografischen Daten des alten Autografenkataloges des Hauses wird er als Schriftsteller angeführt. Die einzelnen Wappen sind ganzseitig in Wasserfarben ausgeführt, danach folgt



Mumienporträt eines Mädchens
er-Rubayat, Ägypten, 2. Jh. n. Chr.



jeweils eine Kurzbeschreibung des Marktes. Bei der Darstellung der einzelnen Ortswappen fällt auf, dass für Kremsmünster ein Wappen mit Doppeladler und Bindenschild ausgewiesen ist. Es handelt sich dabei wohl um einen Hinweis auf die Erhebung zum Markt durch Kaiser Friedrich III. im Jahre 1489. ■

Mumiengesichter – Kuratorenführung für FreundInnen und Gäste im Papyrusmuseum

Die neue Ausstellung im Papyrusmuseum zeigt eine spannende Verbindung zwischen antiken Mumienporträts aus dem Besitz der Österreichischen Nationalbibliothek und zeitgenössischer Malerei. Beide Male handelt es sich um Porträtkunst aus Ägypten, dazwischen liegen rund 2.000 Jahre. Die Bilder des Künstlers Professor Ahmed Nawar werden in Österreich erstmals gezeigt. Kurator Dr. Harald Froschauer wird am Dienstag, 31. Jänner 2006, um 18 Uhr durch die Ausstellung führen und dabei historische wie zeitgenössische Aspekte der Schau thematisieren. Im Anschluss daran steht Dr. Froschauer für weitere Diskussionen bei einem Glas Wein zur Verfügung. Gäste, die den Freundeskreis gerne näher kennen lernen wollen, sind an diesem Abend herzlich willkommen. ■

Neu: Geschenkgutscheine für Freundes-Mitgliedschaften

Mitgliedschaften im Freundeskreis der Österreichischen Nationalbibliothek zu verschenken, ist nun noch einfacher. Der neu gestaltete Geschenkgutschein ist ein attraktives Präsent. Einmal aufgeklappt, heißt er die neue Freundin oder den neuen Freund in der Gesellschaft der Freunde der Österreichischen Nationalbibliothek namentlich herzlich willkommen und gibt auch bereits einen Überblick über die vielfältigen Aktivitäten des Fördervereines. Und damit die Vorteile schon ab dem ersten Tag genossen werden können, ist die Freundeskarte schon beigelegt. Sie ermöglicht freien Eintritt in den Prunksaal, in Globen-, Papyrus- und Esperantomuseum sowie in alle Sonderausstellungen und die Teilnahme am exklusiven Veranstaltungsprogramm. Darüber hinaus können mit der Karte Ausstellungskataloge und andere Publikationen zum ermäßigten Freundespreis erworben werden.

Die neuen Geschenkgutscheine gibt es zu € 40,00 für einen Freund / eine Freundin und € 52,00 für jedes Freundespaar, Sie enthalten eine Mitgliedschaft für ein Jahr. Erhältlich sind sie in der Abteilung Sponsoring und im Sekretariat der Generaldirektion. ■

Weitere Auskünfte über den Freundeskreis erteilt Ihnen gerne Veronika Zierlinger, Tel.: 01/534 10-202 oder freunde@onb.ac.at



Vermietung

Feste feiern in der Beletage des Palais Mollard

Barockes Lebensgefühl und prachtvolles Ambiente verbinden sich im neu renovierten Palais Mollard aufs Schönste. Die Beletage des barocken Baujuwels bietet für Veranstaltungen einen außergewöhnlichen Rahmen. Die drei aneinander gereihten Salons ergeben zusammen einen repräsentativen Rahmen für vielfältigste Veranstaltungen.

Der Salon Hoboken eignet sich für ein festliches Dinner ebenso wie – Dank des Bösendorfer Flügels – für Konzerte. Der etwas intimere Salon Coronelli bietet sich für Empfänge oder Vortragsveranstaltungen an, der Salon Clary, der kleinste der drei Prunkräume, kann als repräsentativer Empfangsbereich genutzt werden, aber auch als Konferenzraum für besondere Meetings.

Die lange, spiegelverzierte Loggia verbindet die Salons der Beletage mit dem zweiten Treppenhaus und ist dabei selbst ein reizvoller Raum mit Blick in den barocken Innenhof des Palais. Im Kaminzimmer, das noch über seine originale Tafelung mit Goldauflage und Marmortischchen verfügt, werden künftig auch informelle Gespräche im kleinen Kreis während einer größeren Einladung möglich sein.

Dass es sich bei diesen Räumen einst um private Salons gehandelt hat, ist in der Beletage nach der Renovierung wieder gut zu sehen und zu spüren. Sie sind daher auch für familiäre Einladungen bestens geeignet. Gäste für einen Abend in die repräsentativen Salons eines barocken Palais einzuladen, ist in der Beletage des Palais Mollard wieder möglich. ■

In den drei Salons finden bis zu 130 Personen an Dinnertischen Platz, zu einem Empfang mit Stehtischen ist die Beletage für bis zu 200 Personen geeignet, an einem Konzert können 72 Personen teilnehmen. Mit dem professionell ausgestatteten Cateringbereich und barrierefreiem Zugang präsentiert sich das Palais Mollard als Veranstaltungsort von höchster Qualität. Im Rahmen einer Veranstaltung in der Beletage führen wir Ihre Gäste auch gerne exklusiv durch das Globenmuseum und das Esperantomuseum.

Weitere Informationen zur Beletage des Palais Mollard: vermietung@onb.ac.at oder unter Tel.: 01/534 10-260



Ausbildung

Fit für die Zukunft

Der erste Grundlehrgang des interuniversitären Universitätslehrgangs Master of Science (MSc) Library and Information Studies, der in Kooperation mit der Universität Wien am 27. September 2004 an der Österreichischen Nationalbibliothek begonnen hatte, wurde nach genau einem Jahr beendet. Die Präsentation der Abschlussprojekte fand reges Interesse beim eingeladenen Fachpublikum. Im Anschluss wurde an die LehrgangsteilnehmerInnen zum ersten Mal der Bescheid verliehen, der zum Tragen der Bezeichnung „akademischer Informationsexperte / akademische Informationsexpertin“ berechtigt. Die Verleihung erfolgte in der Überzeugung, dass sich die AbsolventInnen fit für ihre berufliche Zukunft erweisen und alle an sie gestellten Anforderungen und Aufgaben erfüllen können. Unter den 17 AbsolventInnen finden sich auch mehrere MitarbeiterInnen der Österreichischen Nationalbibliothek. ■

Fördern Sie eine der bedeutendsten Bibliotheken der Welt

Verschenken Sie eine Mitgliedschaft im Freundeskreis der Österreichischen Nationalbibliothek. Sie bereiten damit Freude für ein ganzes Jahr.
Der Jahresbeitrag beträgt € 40,-.

Information: Tel.: 01/534 10-262
E-Mail: freunde@onb.ac.at

Gesellschaft der Freunde der
Österreichischen
Nationalbibliothek

Impressum:
Medieninhaberin und Verlegerin: Österreichische Nationalbibliothek, 1015 Wien, Josefsplatz 1
Tel.: +43 1 534 10, Fax: +43 1 534 10-257
E-Mail: onb@onb.ac.at
www.onb.ac.at
Ö1 Clubmitglieder erhalten bei allen Veranstaltungen der ÖNB 10% Ermäßigung beim Kauf einer Vollpreiskarte.

Herausgeberin: Johanna Rachinger, ÖNB
Redaktion: Ruth Gotthardt, ÖNB
Satz: Jean-Pierre Weiner, ÖNB
Fotos: ÖNB
Gesamtherstellung: Walla Druck

Der ÖNB-Newsletter erscheint viermal jährlich und dient der aktuellen Information der Öffentlichkeit über die Tätigkeiten der ÖNB.

Veranstaltungsvorschau Winter 2005/06

23.11.2005 – 29.1.2006 Ausstellung	Mozart. Das Requiem. Die Originalpartitur Eröffnung: 22.11., 18 Uhr	Prunksaal, Josefsplatz 1
29.11.2005 – 28.4.2006 Ausstellung	Mumiengesichter. Antike Porträts und neue Bilder von Ahmed Nawar Eröffnung: 28.11., 19 Uhr	Papyrusmuseum, Heldenplatz
1.12.2005 Freundeskreis*	Mozart. Das Requiem Kuratoren-Sonderführung für FreundInnen und Gäste	Prunksaal, Josefsplatz 1, 18 Uhr Beitrag: € 5,- (FreundInnen) / € 10,- (Gäste) inkl. Erfrischungen
13.12.2005 Freundeskreis*	Mozart. Das Requiem Sonderführung für FreundInnen	Prunksaal, Josefsplatz 1, 10 Uhr Exklusiv für FreundInnen der ÖNB. Die Teilnahme ist kostenlos.
14.12.2005 Musikdokumentation	ÖNB-Musiksalon: Bruckner am Klavier	Palais Mollard, Herrngasse 9, 19.30 Uhr Der Eintritt ist frei.
28.12.2005, 30.12.2005 und 4.1.2006 Kinderführungen	Welt der Papyri für Groß und Klein Um Anmeldung unter Tel. 01/534 10-464 wird gebeten.	Papyrusmuseum, Heldenplatz, 9 Uhr
3.1. und 8.1.2006 Kinderführungen	Von Löwen, Drachen und fliegenden Pferden Um Anmeldung unter Tel. 01/534 10-464 wird gebeten.	Prunksaal, Josefsplatz 1, 14 Uhr
12.1.2006 Konzert	Mozart Oase: Das Ensemble „Quartetto Accento“ spielt Sätze aus dem „Dissonanzen-Quartett“	Prunksaalstiege, Josefsplatz 1, 18 Uhr Der Eintritt ist frei.
19.1.2006 Freundeskreis*	ÖNB intern: Manuskripte von Doderer, Canetti, Bernhard u. a. aus dem Österreichischen Literaturarchiv	Van Swieten Saal, Josefsplatz 1, 18 Uhr Exklusiv für FreundInnen der ÖNB. Beitrag: € 4,-
26.1.2006 Konzert	Mozart Oase: Das Ensemble „musica novantica vienna“ spielt Werke von Haydn (u. a. Londoner Trio) und Mozart (u. a. alla turca)	Prunksaalstiege, Josefsplatz 1, 18 Uhr Der Eintritt ist frei.
31.1.2006 Freundeskreis*	Mumiengesichter. Antike Porträts und neue Bilder von Ahmed Nawar Kuratoren-Sonderführung für FreundInnen und Gäste	Papyrusmuseum, Heldenplatz, 18 Uhr Beitrag: € 5,- (FreundInnen) / € 10,- (Gäste) inkl. Erfrischungen
21.2.2006 Freundeskreis*	Mumiengesichter. Antike Porträts und neue Bilder von Ahmed Nawar Sonderführung für FreundInnen	Papyrusmuseum, Heldenplatz, 10 Uhr Exklusiv für FreundInnen der ÖNB. Die Teilnahme ist kostenlos.

* Anmeldung erbeten: Veronika Zierlinger Tel.: 01/534 10-202
oder freunde@onb.ac.at

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt
Verlagspostamt Wien 1010; 01Z020379G
Wenn unzustellbar, bitte zurück an die
ÖNB, Öffentlichkeitsarbeit
1015 Wien, Josefsplatz 1